

Morbider Schmäh statt Monstertreiben

Von Franz Andritsch

Jagsthausen - Sie rufen Hallo Wien! statt Halloween zu feiern - die Besucher, die jüngst das Café Piano bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Wenn es Gespenster waren, dann ganz und gar unverkleidete. Conférencieuse Waltraud Langer versprach ihnen auch einen „völlig monsterfreien Abend“, und die vertrauten Melodien vom Drehorgelspieler Siegfried Ältermann wirkten durchaus beruhigend.

Dann entfalteten Regine Böhm von der Musikschule Möckmühl und Johann Hahn, die schwäbische Stimme mit Wiener Einschlag aus Wüstenrot, einen bunten Melodienstrauß von Wiener und Wahlwiener Komponisten, einfühlsam begleitet vom Mann am Klavier, Gunter Wacker

Da schlich das Carl-Loewe-Musketier erwartungsvoll „den Schnurrbart streichend hin zur Marketenderin“. Und der Raimund-Valentin stellte schicksalsergeben seinen Hobel hin und sagte „der Welt Ade“. Melodien von Franz Grothe und Robert Stolz ließen „im Frühling“ über Wien schweben, „wo der Wein und der Walzer blühn“. Und wenn „Im Prater blühn' wieder die Bäume“ erklang, war auch Georg Kreislers „Tauben vergiften in Park“ nicht weit. Von selbstgenügsamen Gassenmonologen des „stillen Zechers“ von Hermann Leopoldi ging es im verliebt-tirilierenden Höhenflug wieder über die „Stadt meiner Träume“ eines Rudolf Siczynsky und wieder hinab zur weinseligen Erkenntnis „aber mir wer'n nimma sein“ von Ludwig Gruber. Für viele sicher überraschend waren die eingestreuten Texte der hierzulande eher als Kinderbuchautorin bekannten Christine Nöstlinger über Freud und Leid der Vorstadtbewohner, wie von den gleichzeitigen Düften der 158 übereinander liegenden Gemeindebalken oder „der blöden G'schicht“ mit den vier potenziellen Vätern -- herrlich g'schert gesprochen von Waltraud Langer, die im übrigen auch mit viel Schmäh und so manchen an der Jagst unbekanntem Wörtern durch den Abend führte. Unterstützt wurde sie vom „Stehgeiger“ Peter Kasche.

Helmut Qualtingers „In Wien musst' erst sterb'n - dann lebst' lang“ setzte den Schlusspunkt. Was passte dazu kontrastierend besser, als das „leise Servus“ zum Abschied, von Künstler und Publikum gemeinsam gesungen. Ein tatsächlich „monsterfreier“ Abend, sehr vergnüglich, sehr romantisch und auch ein ganz wenig morbide. Und dazu gab es Tafelspitz und Rahmschwammerl zu Grünem Veltliner und Zweigelt. So is' Wien, auch an Halloween!



Sopranistin Regina Böhm von der Musikschule Möckmühl überzeugte mit guter Stimme und intonierte den Schmäh punktgenau.

Foto: Heidelind Andritsch